

# Biblische Archäologie

*Wolfgang Zwickel*

KLAUS BIEBERSTEIN/HANSWULF BLOEDHORN, Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft (BTAVO B 100/1–3). Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1994, 239 + 456 + 554 S. – JOHN D. CURRID, *Doing Archaeology in the Land of the Bible*. Baker Book House, Grand Rapids, MI 1999, 128 S. – JOEL F. DRINKARD et alii, *Benchmarks in Time and Culture. An Introduction to Palestinian Archaeology* (ASOR/SBL Archaeology and Biblical Studies 1). Scholars Press, Atlanta, GA 1988, 487 S. – ISRAEL FINKELSTEIN, *Living on the Fringe. The Archaeology and History of the Negev, Sinai and Neighbouring Regions in the Bronze and Iron Ages*. Sheffield Academic Press, Sheffield 1995, 197 S. – VOLKMAR FRITZ, *Die Stadt im alten Israel*. Verlag C. H. Beck, München 1990, 177 S. – DERS., *An Introduction to Biblical Archaeology* (JSOT.SS 172). Sheffield Academic Press, Sheffield 1994, 223 S. – RAM GOPHNA, *Excavations at Tel Dalit. An Early Bronze Age Walled Town in Central Israel*. Ramot Publishing, Tel Aviv 1996, 220 S. – ZE'EV HERZOG, *Archaeology of the City. Urban Planning in Ancient Israel and its Social Implications*. Emery and Claire Yass Archaeological Press, Jerusalem 1997, 298 S. – ALFRED J. HOERTH, *Archaeology and the Old Testament*. Baker Book House, Grand Rapids, MI 1998, 447 S. – OTHMAR KEEL, *Goddesses and Trees, New Moon and Yahweh. Ancient Near Eastern Art and the Hebrew Bible* (JSOT.SS 261). Sheffield Academic Press, Sheffield 1998, 207 S. – OTHMAR KEEL/MAX KÜCHLER/CHRISTOPH UEHLINGER, *Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Band 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde. Band 2: Der Süden*. Benziger Verlag/Vandenhoeck & Ruprecht, Zürich/Göttingen 1984/1982, 751 + 997 S. – OTHMAR KEEL/CHRISTOPH UEHLINGER, *Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen* (QD 134). Herder Verlag, Freiburg <sup>4</sup>1998, 562 S. – AHARON KEMPINSKI/RONNY REICH (Hgg.), *The Architecture of Ancient Israel from the Prehistoric to the Persian Periods*. Israel Exploration Society, Jerusalem 1992, 332 S. – HANS-PETER KUHNEN, *Palästina in griechisch-römischer Zeit* (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II/2). Verlag C. H. Beck, München 1990, 424 S. – AMIHAI MAZAR, *Archaeology in the Land of the Bible. 10,000-586 B.C.E.* Doubleday, New York, NY 1990, 576 S. – ERIC M. MEYERS (Ed.), *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East 1-5*. Oxford University Press, Oxford/New York 1997, 492 + 488 + 489 + 536 + 553 S. – PETER R.S. MOOREY, *A Century of Biblical Archaeology*. Westminster/John Knox Press, Louisville, KY 1991, 189 S. – JEROME MURPHY-O'CONNOR, *The Holy Land. An Oxford Archaeological Guide from Earliest Times to 1700*. Oxford University Press, Oxford/New York <sup>4</sup>1998, 489 S. – EHUD NETZER, *Die Paläste der Hasmonäer und Herodes' des Großen*. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1999, 131 S. – WALTER E. RAST, *Through the Ages in Palestinian Archaeology. An Introductory Handbook*. Trinity Press International, Valley Forge 1992, 221 S. – GÖTZ SCHMITT, *Siedlungen Palästinas*

in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland (BTAVO B 93). Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1995, 371 S. – EPHRAIM STERN (Ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 1-4. Israel Excavation Society/Carta/Simon & Schuster, Jerusalem/Jerusalem/New York 1993, 1552 S. – RON E. TAPPY, *The Archaeology of Israelite Samaria. Volume I: Early Iron Age through the Ninth Century BCE* (HSS 44). Scholars Press, Atlanta, GA 1992, 295 S. – THOMAS L. THOMPSON, *The Settlement of Palestine in the Bronze Age* (BTAVO B 34). Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1979, 495 S. – YORAM TSAFRIR u.a., *Tabula Imperii Romani. Iudaea – Palaestina. Eretz Israel in the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods. Maps and Gezeteteer*. The Israel Academy of Sciences and Humanites, Jerusalem 1994, 263 S. – Helga WEIPPERT, *Palästina in vorhellenistischer Zeit* (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II/1). Verlag C.H. Beck, München 1988, 744 S. – ROBERT WENNING, *Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte. Eine Bestandsaufnahme des archäologischen Befundes* (NTOA 3). Universitätsverlag/Vandenhoeck & Ruprecht, Freiburg Schweiz/Göttingen 1987, 360 S. – WOLFGANG ZWICKEL, *Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland* (BTAVO B 81). Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1990, 416 S.

### 1. Einführung

Biblische Archäologie (= BA) ist ein Fach, das zwischen allen Stühlen sitzt. Die Vorderasiatischen Archäologen sehen häufig auf diese südliche Variante ihres Fachgebietes herab, weil sie der Meinung sind, hier werde mit der Bibel in der einen Hand und mit dem Spaten in der anderen Hand gegraben. Dieses Vorurteil ist in nicht gerade wenigen Fällen durchaus berechtigt, aber es ist ein Vorurteil. In der Regel verstehen sich die sog. Biblischen Archäologen, die selbst diesen Terminus oft gar nicht so gerne benutzen, als Vertreter der Vor- und Frühgeschichte, die sich schwerpunktmäßig mit der südlichen Levante beschäftigen; für dieses Gebiet ist nun einmal noch immer die Bibel die umfangreichste historische Quelle, und daher muß man sich mit ihr auseinandersetzen und sie für historische Fragestellungen mit-einbeziehen. Um nicht zu schnell in einen Fundamentalismus zu verfallen, sollte daher für Vertreter dieses Fachs eine gediegene und sorgfältige Schulung in der Behandlung der biblischen Quellen selbstverständlich sein – ein Sachverhalt, der allerdings nicht von allen Archäologen gleichermaßen so gesehen wird und daher derzeit unter methodischen Gesichtspunkten auch wieder stark diskutiert wird. Die Exegeten, selbst von schweren Umbrüchen und methodischen Neuansätzen gebeutelt, erwarten von der angeblich so vorurteilsfreien Archäologie Antworten auf die so unsicher gewordenen Datierungsfragen, die diese aber schon aus methodischen Gründen meist gar nicht geben kann. Datierungen von Schichten sind meist ebenso umstritten wie Datierungen von Texten. Für Museumsdirektoren ist die BA

meist uninteressant, denn in der Regel bringen Grabungen nur solche Funde ans Tageslicht, die es kaum wert sind, in einer zentralen Vitrine ausgestellt zu werden. Israeltouristen und gemeindegebundene Bibelleser erwarten sich von dem Fach Aufschlüsse für ihr Verständnis der Bibel und verbinden mit ihm daher – im Gegensatz zu den Museumsdirektoren – eher hohe Erwartungen. Gerade um der wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit willen (s. o. zum Vorurteil der Nachbardisziplinen) will die BA jedoch nicht Bibel *beweisen*, sondern lediglich die materielle Hinterlassenschaft der biblischen Zeit *aufweisen*. Die Theologiestudierenden in Deutschland schließlich finden oft dieses Fach höchst interessant und lebensnah, haben aber angesichts der Studienpläne kaum Zeit, sich mit der nötigen Ausführlichkeit mit diesem Spezialgebiet des Theologiestudiums zu beschäftigen. Während früher BA und Exegese durchaus miteinander vereinbar schienen, haben sich beide Disziplinen inzwischen so weit fortentwickelt und spezialisiert, daß eine Kombination beider Fächer immer schwieriger wird. Insofern, und das sei nur am Rande bemerkt, ist es ein großer Nachteil, daß im deutschsprachigen Raum (anders etwa als in England oder Israel) eine eigene Ausbildung im Fach BA derzeit nicht möglich ist. Mittelfristig wird dies zu einem weiteren Verlust der Bedeutung deutschsprachiger Forschung in diesem Gebiet führen, in dem Gelehrte wie Sellin, Watzinger, Schumacher, Galling, H. und M. Weippert und viele andere einmal Maßstäbe gesetzt haben.

Die enorme Wissensvermehrung, die sich in der BA in den letzten Jahren ergab, macht es sinnvoll, einen Überblick über die Publikationen der jüngeren Vergangenheit in geraffter Form zu geben. Dabei ist es nicht möglich, auf alle Bücher ausführlich einzugehen. Lediglich Überblickswerke und Zusammenfassungen des Forschungsstandes sowie Nachschlagewerke sollen etwas ausführlicher besprochen werden, um so auch Tendenzen und Problemfelder des Faches aufzuweisen. In den jeweiligen Überblickswerken findet man wiederum Hinweise auf die sehr vielfältige und verstreute Spezialliteratur.

## *2. Die Grabungs- und Surveyaktivitäten der vergangenen Jahrzehnte*

Auch wenn in dieser Überblicksdarstellung der neueren Forschung nahezu keine Grabungs- und Surveypublikationen im eigentlichen Sinn besprochen werden können, ist es doch notwendig, sich die Entwicklung in diesem Bereich in den letzten Jahrzehnten zu Beginn zu vergegenwärtigen. Ausgrabungen sind im Bereich der BA das Gebiet, in dem sich neue Entwicklungen hinsichtlich der Methodik und der Zugangsweise zunächst einmal

zeigen. Erst allmählich finden diese Neuerungen dann auch Eingang in die Lehrbücher und allgemeinverständlichen Darstellungen.

Mit jährlich rund 300 großen und kleinen Grabungen in der südlichen Levante dürfte diese Region weltweit mit am besten erfasst sein. Insbesondere die israelischen Archäologen haben sich, teilweise in Kooperation mit ausländischen Kollegen, in der Vergangenheit bei der Erforschung ihres Landes hervorgetan. An den von ihnen geleiteten Grabungen läßt sich gut erkennen, wie sich im Verlauf mehrerer Jahrzehnte der Schwerpunkt der Grabungsinteressen geändert hat.

Vor 1948 leiteten Juden in Palästina Grabungen, die deutlich nicht unter nationalen oder heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten ausgesucht wurden, sondern sich mehr oder weniger zufällig ergaben. Zu nennen sind hier die Grabungen in Achsib in der nördlichen Küstenregion (Leitung: I. Ben-Dov, 1941–1944) und im benachbarten Nahariyya (I. Ben-Dov, 1947), in Hammat-Tiberias (N. Schlouschz, 1921), in Bet-Schearim (B. Mazar, 1936–1940), in Afula in der Jesreel-Ebene (E.L. Sukenik, 1926 und 1931) und in Tell Jerishe nördlich des späteren Tel Aviv (E.L. Sukenik, 1927–1950). Die in den Jahren 1948–1959 durchgeführten Grabungen stellen im wesentlichen eine Überprüfung der bereits gewonnenen Ergebnisse mit den inzwischen verbesserten archäologischen Methoden dar. So wurden die Grabungen in Achsib (M.W. Prausnitz, 1957–1984), Bet-Schearim (N. Avigad, 1953–1955, 1958) und Afula (I. Ben-Dov/M. Dothan, 1950/51) wieder aufgenommen. Daneben wurden Grabungen in Hippos am Ostufer des See Gennesaret (C. Epstein, 1950–1955) sowie in der Küstenregion in Tel Poleg (N. Avigaad, 1958, 1960), Tell Qasile (B. Mazar, 1948–1950; erste Grabung nach der Staatsgründung!, bezeichnenderweise eine philistäische und keine jüdische Siedlung!), Jaffa (P.L.O. Guy, 1948–1950, 1952) und Tell Erani (S. Yeivin, 1956–1961) durchgeführt – allesamt Grabungen, die an keine besonderen nationalen Erinnerungen anknüpfen wollten. Von hoher nationaler Bedeutung erwies sich dagegen die Grabung in Ramat Rahel südlich von Jerusalem (Y. Aharoni, 1954, 1959–1962), denn dort wurde ein jüdischer Königspalast aus der Eisenzeit entdeckt. Dieses Grabungsergebnis war jedoch zufällig, da niemand bei Grabungsbeginn daran denken konnte, an dieser Stelle einen derartigen Fund zu machen. Anders verhielt es sich dagegen mit den Ausgrabungen in Hazor, die dort von 1955–1958 und schließlich noch einmal 1968 durchgeführt wurden. Y.Yadin hatte diesen Hügel nicht zufällig ausgewählt. Vielmehr wollte er den bedeutendsten Ort der kanaanäischen Periode freilegen (vgl. Jos 11,10: »Hazor war einst das Haupt aller Königreiche gewesen«) und gleichzeitig die kriegerische Landnahme der Israeliten dokumentieren. Für diese groß angelegte Grabung gelang es ihm, in Baron J. A. de Rothschild einen finanzkräftigen Geldgeber zu finden, was gleichzeitig wiederum die publizistische und politische Verwertbarkeit der Ausgrabung erhöhte. Die Grabungsergebnisse wurden in den großen Tages- und Wochenzeitungen weltweit referiert und erzielten so beträchtliche Breitenwirkung. In einem 1975 auf englisch und 1976 auf deutsch erschienenen populärwissenschaftlichen Grabungsbericht begründete Yadin die Wahl dieses Grabungsortes im ersten Kapitel ganz bewußt mit der Bibel und dem Versuch, die kriegerische Landnahme der Israeliten archäologisch zu untermauern. Archäologie sollte somit, wie schon bei Yadins Vater Sukenik, den Anspruch des immer selbstbewußter werdenden modernen Staates Israel auf das in der Bibel

verheißene Land belegen. In der kriegerischen Landnahme, der Yadins Gegenspieler Aharoni ganz bewußt den Entwurf einer friedlichen Landnahme (parallel zur Kibbuzbewegung im modernen Staat Israel) gegenüberstellte, wurde so auch eine Begründung für das aktuelle politische Handeln Israels gesehen. Diese Tendenzen wurden von David Ben Gurion auf politischer Seite stark gefördert.

Im folgenden Jahrzehnt von 1960–1969 zeigten diese Ansätze ihre Folgen. Bewußt wurden nun Orte mit nationaler Bedeutung für die Ausgrabungen ausgewählt: Dan (A. Biran, 1966–1967, 1974–1999), Megiddo (Y. Yadin, 1960–1961, 1966–1967, 1971), Jerusalem (B. Mazar, 1968–1978; N. Avigad, 1969–1983), Masada (Y. Yadin, 1963–1965) sowie im Süden Tell es-Seba (Y. Aharoni, 1969–1975) und Arad (Y. Aharoni/R. Amiran, 1962–1966, 1971–1978, 1980–1984). Hinzu kam 1967–1968 ein groß angelegter Survey in den Gebieten Judäa, Samaria und Golan, der die bestehenden Antikenreste des Landes erfassen und dokumentieren sollte. Vor allem Y. Yadin und A. Biran förderten weiterhin die politische Verwertung der Archäologie.<sup>1</sup>

In den Jahren von 1970–1979 begann eine neue Generation von Archäologen ihre Ausgrabungstätigkeit, und damit änderte sich auch die Ausrichtung der Projekte. Zwar wurde erneut eine Grabung in Jerusalem (Y. Shiloh, 1978–1985) aufgenommen, und auch die Grabungen in Gamla (S. Gutman, 1976ff.) und in Herodium (E. Netzer, 1970–1987) stehen in einer engen Verbindung zur jüdischen Geschichte. Zunehmend wurden nun aber Projekte durchgeführt, mit deren Hilfe man die Entwicklung von ganzen Regionen verstehen wollte. Typisch hierfür sind die in diesen Jahren erstmals veröffentlichten Bände des Survey of Israel, einem großangelegten und wohl noch Jahre andauernden Projekt, bei dem das ganze Land in 10×10 km-Quadranten eingeteilt wurde und alle archäologischen Relikte aller Perioden systematisch erfaßt werden sollen. Das Land in seiner Gesamtheit trat nun in den Vordergrund. Die vielfältigen Grabungen in der Küstenregion und dem zugehörigen Hinterland (Akko, Tell Qiri, Jokneam, Tel Mevorakh, Tel Michal, Izbet Sarta, Timna, Der el-Belah) sowie im Negeb (Tel Masos, Aroer, Horvat Qitmit, Tel Ira) wollten gleichfalls Regionen archäologisch erfassen. Einzig in Lachisch (D. Ussishkin, 1973–1987) wurden Grabungen an einem für die Geschichte des Landes zentralen Ort wieder aufgenommen; dieser wurde u. a. ausgewählt, um die Keramiktypologie genauer in eine absolute Chronologie einordnen zu können. Alle anderen Orte sind biblisch gesehen weitgehend unbedeutend. Die Grabungsergebnisse selbst ergaben jedoch wichtige Aufschlüsse für die geschichtliche Entwicklung des Landes und ermöglichten neue Einblicke. Gerade weil man nur kurzzeitig besiedelte Orte wie Tel Mevorakh, Izbet Sarta oder das in unmittelbarer Nähe von Jerusalem gelegene Gilo untersuchte,

<sup>1</sup> Dabei wurden zweifelsohne archäologische Aussagen für aktuelle politische Ziele mißbraucht. Gerade der versuchte archäologische Nachweis einer kriegerischen Landnahme Israels unter Josua spielt hierbei eine zentrale Rolle. Wer 1967 als Bürger des jungen Staates Israel gegen die Araber kämpfte, konnte sich so mit jenen Israeliten identifizieren, die unter Josua in das Land eindringen. Die späteren, inzwischen allerdings nicht mehr praktizierten Vereidigungen israelitischer Soldaten im wieder ausgegrabenen Gelände von Masada sollten in ähnlicher Weise zu einer Identifikation der Soldaten mit den Vorfahren führen. Archäologie und Politik hatten in dieser Zeit eine große Nähe zueinander, die einerseits zu einer Förderung archäologischer Aktivitäten im Lande führte, andererseits aber auch ideologisch hinterfragt werden muß.

konnten nun größere Komplexe freigelegt und so sozial- und siedlungsgeschichtlich ausgewertet werden. Trotz der fehlenden historischen und/oder biblischen Erwähnungen dieser Orte ergaben gerade diese Ausgrabungen völlig neue Verständnismöglichkeiten für die Geschichte und Kulturgeschichte des Landes. Dies aber hatte zur Folge, daß Archäologie nun immer stärker um ihrer selbst willen betrieben wurde und historische Entwicklungen vermehrt auf der Basis archäologischer Befunde nachgezeichnet wurden. Die politische Verwertbarkeit der Archäologie trat in den Hintergrund, und dies führte schließlich in Israel zu einem allmählichen Nachlassen des Interesses an der Archäologie seitens der Politik.

Heutzutage läßt sich beobachten, daß die Archäologie in Israel ihre dominierende Stellung verloren hat. Betrachtet man die derzeit von israelischen Archäologen durchgeführten Großprojekte, spielt auch die Eisenzeit, also die für die Bibel relevante Epoche, nicht mehr die dominierende Rolle. Vielmehr wurden in den letzten Jahren zunehmend Zeiträume untersucht, die in der früheren Zeit vernachlässigt wurden, wie z. B. die römische (z. B. Grabungen in Bet-Schean, Banyas/Cäsarea Philippi), byzantinische und arabische Zeit. Für den Staat Israel hat sich der Zweck der Archäologie geändert. Großangelegte Ausgrabungen werden heute vornehmlich an Orten durchgeführt, die touristisch verwertbar sind. Hierzu zählen z. B. die neuerlichen Grabungen in Bet-Schean, Megiddo, Hazor oder Betsaida/et-Tell, die allesamt biblisch belegt sind und inzwischen zu den zentralen Anlaufpunkten für Touristenscharen zählen. Zunehmend läßt sich aber auch beobachten, daß man von einer vorschnellen Vermengung von Grabungsergebnissen und biblischen Texten absieht und textunabhängige Datierungen und Interpretationen versucht. In den neueren Oberflächenuntersuchungen werden von israelischen Archäologen ganz bewußt auch wieder die arabischen Ortsnamen zugrundegelegt, weil man erkannt hat, daß nur sie für historisch-topographische Untersuchungen von Belang sind und deshalb erhalten werden müssen. Damit wenden sich die heutigen Archäologen in Israel ganz bewußt gegen Entwicklungen, die in den 50er und 60er Jahren bestimmend waren.

Angesichts der Vielzahl von Grabungstätigkeiten heutzutage hat sich auch die Publikationsart geändert. Die von der Israel Antiquities Authority (israelische Antikenverwaltung) herausgegebene Zeitschrift *Hadashot Arkheologiyot* bzw. die engl. Übersetzung davon mit dem Titel *Excavations and Surveys in Israel* (beide erscheinen neuerdings in einer gemeinsamen engl. und hebr. Ausgabe) enthält Kurzzusammenfassungen für die meisten Grabungsaktivitäten in Israel. Oft stellen diese Kurzzangaben auch schon die letzte Grabungspublikation dar, insbesondere dann, wenn es sich um Rettungsgrabungen handelt. Dies macht es notwendig, daß man mehr als früher nach Vergleichsmaterial auch in den Magazinen der jeweiligen Antikenverwal-

tungen suchen muß, um möglichst vollständig das relevante Material sammeln zu können. Die inhaltliche Auswertung von Grabungen kann sich nicht mehr allein auf die Tätigkeit am heimischen Arbeitsplatz beschränken, sondern erfordert zunehmend die Anwesenheit vor Ort und auch die persönlichen Kontakte zu den Verantwortlichen der Antikenverwaltungen.

Aber auch der Stil der Grabungspublikationen hat sich geändert. *Pars pro toto* soll das hier am Beispiel der von R. GOPHNA verantworteten Ausgrabungen in Tel Dalit, einer frühbronzezeitlichen Ortslage etwa 10 km nördlich von Gezer verdeutlicht werden. Die ergrabenen Areale sind relativ klein, so daß der Grabungsbericht recht dünn ausfallen konnte. Neben den üblichen Beschreibungen der Stratigraphie, der Keramik und der Kleinfunde finden sich nun auch Kapitel mit einer eher naturwissenschaftlich ausgerichteten Auswertung der archäologischen Befunde. So gibt es einen eigenen Abschnitt über die Funktion einer aufgefundenen Töpferscheibe sowie Analysen der botanischen Hinterlassenschaften und eine Untersuchung zur Wasserversorgung des Ortes. Damit ist selbst dieser dünne Grabungsbericht in gewisser Weise typisch für die Entwicklung der Grabungsmethodik in den vergangenen Jahrzehnten. Die materielle Hinterlassenschaft wird zum zentralen Ausgangspunkt der Interpretation von Siedlungsmöglichkeiten und Lebenspraktiken. Historische Texte, die in früheren Jahren einen Schwerpunkt bei der Auswahl der Grabungsorte gebildet haben, treten in den Hintergrund. Die Archäologie löst sich von den Texten, und das heißt für eisenzeitliche Grabungen: die Archäologie löst sich von der biblischen Überlieferung. Archäologische Funde sollen nicht mehr in irgendeiner Art und Weise die Bibel bestätigen oder zumindest erhellen. Vielmehr stellen archäologische Funde und Befunde inzwischen eine selbständige und unabhängige Quelle dar, mit deren Hilfe die Antike erfaßt werden soll. Dieser anthropologische Zugang ist unter den heutigen Vertretern einer Palästinaarchäologie weitgehend selbstverständlich geworden. Daß er von den Theologen, die archäologische Forschungen aufgreifen, oft nicht verstanden oder akzeptiert wird, wird der nachfolgende Überblick noch zeigen.

Welche Schwierigkeiten die exakte chronologische Einordnung von Grabungsergebnissen aufwirft, zeigt anschaulich R. E. TAPPYS Arbeit über den Grabungsbefund in Samaria. Er untersucht die älteren drei Keramikperioden von K. Kenyons dortigen Grabungen. Während Kenyon die beiden ältesten Keramikperioden in die Zeit zwischen 875 und 841 v. Chr. datierte, setzt T. sie nun in der Epoche vom 11. bis zum frühen 9. Jh. an. Dies hat nicht nur Folgen für die Geschichte Israels, denn Samaria war nun keine Neugründung auf jungfräulichem Boden mehr; vielmehr muß es dort schon vorher eine, wenn auch kärgliche Besiedlung gegeben haben. Dieses Ergeb-

nis zeigt auch überdeutlich, daß es der BA für den Zeitraum zwischen der sog. Landnahme und dem Auftreten der Assyrer an gesicherten Fixpunkten für die absolute Einordnung von Siedlungsschichten fehlt. Solange gesicherte Daten fehlen, wird die Diskussion um die absolute Chronologie, wie sie derzeit wieder in Zeitschriftenaufsätzen von A. Mazar und I. Finkelstein geführt wird, immer wieder aufbrechen. Gleichzeitig zeigt sich daran, daß Exegeten, die für die Datierung von Textschichten auf archäologische Befunde zurückgreifen, sich der Unsicherheit archäologischer Datierungen immer bewußt sein müssen. Schließlich zeigt das Buch von T. aber auch auf, daß eine verantwortungsvolle Forschung im Bereich der Geschichte Israels auf die Archäologie als wesentliche Quelle, die u. U. die biblischen Traditionen auch korrigieren kann, nicht mehr verzichten darf. Archäologie Palästinas ist zu einer selbständigen Quelle zur geschichtlichen Erforschung des Landes geworden, die ganz eigenständige und textunabhängige Ergebnisse bringt. Archäologische Fakten müssen aber mit derselben kritischen Grundhaltung untersucht und bearbeitet werden, wie es Exegeten im Umgang mit biblischen Texten längst gewohnt sind.

Ein schönes Beispiel, wie sich die Auswertung archäologischer Befunde im Verlauf der Jahrzehnte innerhalb des Faches Biblische Archäologie verändert hat, ist I. FINKELSTEINS Buch *Living on the Fringe*. Hier stehen nun nicht mehr die großen Tellgrabungen im Mittelpunkt, sondern die auf den ersten Blick wesentlich unbedeutenderen kleinen Ortslagen im Negeb und im Sinai. Einen wichtigen Anstoß zur Interpretation dieser Ortslagen bilden nun ethnoarchäologische, ethnographische und anthropologische Überlegungen. Viel zu lange hat man solche Ansätze vernachlässigt. Auch im Orient änderten sich die Lebensbedingungen in den vergangenen 20–30 Jahren fundamental, und gerade noch am Rande des Kulturlandes lassen sich altertümliche Lebensformen beobachten und ethnoarchäologisch auswerten. In diesem Zusammenhang werden z. Zt. von der amerikanischen und israelischen Archäologie die Arbeiten Dalmans wiederentdeckt, und vermutlich wird es nur noch kurze Zeit dauern, bis auch die Werke von Musil, Canaan u. a. wieder verstärkt gelesen und für die Interpretation archäologischer Funde herangezogen werden. In Fs Buch werden auch Klimaänderungen und Gründe für die Seßhaftwerdung von (modernen) Nomaden inhaltlich aufgegriffen. Damit nähert sich die derzeitige biblisch-archäologische Forschung wieder stärker dem an, was von den Gründungsvätern dieser Disziplin beabsichtigt war. Der Palestine Exploration Fund etwa wollte Untersuchungen auf den Gebieten der Archäologie, der Sitten und Gebräuche in Palästina, der Topographie, der Geologie, der Botanik, der Zoologie und der Meteorologie fördern. Die (alte und) neue Erkenntnis, daß

archäologische Befunde oft erst durch die hinreichende Kenntnis all dieser Felder erklärt werden können, führt zwangsläufig zu der (in Deutschland noch nicht allgemein akzeptierten) Ansicht, die biblisch-archäologische Forschung von der engen Bindung an die Theologie und die biblischen Texte zu lösen und als eigenständige Disziplin mit einer Vielfalt von notwendigen Nebenfächern zu verstehen. Diese ursprünglich selbstverständlich mit der Palästinaforschung verbundenen Disziplinen müssen sich Forscher und Studierende heute erst mühsam wieder aneignen, da sie sich in den vergangenen 100 Jahren sehr stark zu eigenständigen Disziplinen weiterentwickelt haben. Zukunftsweisende archäologische Forschung wird diese Fächer wieder miteinbeziehen müssen, und sie wird damit interdisziplinär ausgerichtet sein müssen.

### *3. Überblicksdarstellungen zur Biblischen Archäologie*

Die große Zahl an Grabungspublikationen zieht es zwangsläufig nach sich, daß eine Vielzahl von Überblicksdarstellungen benötigt wird, um noch halbwegs den riesigen Materialbestand übersehen und aufarbeiten zu können. Während K. Galling für die erste Auflage des Biblischen Reallexikons aus dem Jahre 1937 noch erzählte, alle notwendigen Grabungsberichte hätten bequem auf seinem Schreibtisch Platz gefunden, ist ein wirklich von Erfolg gekröntes Arbeiten im Bereich der BA nur noch möglich, wenn man über eine sehr gut ausgestattete Bibliothek verfügt. Angesichts der schwindenden Geldmittel und der hohen Preise für archäologische Bücher wird die Zahl dieser Bibliotheken jedoch weltweit immer geringer.

Unter den Überblicksdarstellungen ist als führendes und in seiner Güte wohl nie mehr von einem Autor erreichbares Werk das Buch von HELGA WEIPPERT über Palästina in vorhellenistischer Zeit zu nennen. Hier wird der gesamte Zeitraum vom Beginn der Steinzeit (ca. 700.000 v.Chr.) bis in die babylonisch-persische Zeit vorgestellt. Das Werk ist aber nicht nur eine Zusammenfassung von Forschungsergebnissen, Frau W. setzt auch ganz bewußt eigene Akzente. So ist etwa der Abschnitt über die Götterdarstellungen der Spätbronzezeit vielleicht die informativste und klarste Behandlung dieses Themas, wobei unterschiedliche ältere Ansätze dabei fortgeführt und weiterentwickelt werden. Die Verfasserin hat sich wichtige Grundlagen für die Abfassung dieses Werkes sicherlich als Mitarbeiterin der 2. Aufl. des Biblischen Reallexikons erworben. Ein Vorteil für sie mag auch sein, daß sie selbst »Schreibtischarchäologin« ist, die nicht einen wesentlichen Teil des Jahres im Orient auf Grabungen verbringt. Dadurch hatte sie

die Freiräume, wirklich alle relevante Literatur aufzuarbeiten und zu integrieren. Vermutlich wird es nie mehr einer einzelnen Person gelingen, den gesamten Zeitraum wirklich zu überschauen und gleichermaßen gründlich und kompetent zu bearbeiten. In Zukunft werden wohl nur noch einzelne Zeitepochen von Einzelautoren in dieser Sorgfalt bearbeitet werden können.

Ähnlich umfangreich und von Konzeption und Inhalt her vergleichbar ist das Werk von A. MAZAR. Legt man beide Bücher nebeneinander, fällt auf, daß M. einerseits seine eigene Grabungserfahrung mit in das Werk einbringt, andererseits aber die Verarbeitung der relevanten Sekundärliteratur nicht so umfangreich und ausführlich ist wie in dem Buch von W. Der geringere Preis und die Veröffentlichung in engl. Sprache, die inzwischen zur allgemeinen Grundlage in der Palästinaarchäologie geworden ist, läßt dem Buch von M. aber sicherlich die größere Verbreitung und Aufmerksamkeit bei Gelehrten zukommen. Wer sich zuverlässig über die Perioden informieren will, ist bei beiden Gelehrten in guten Händen. Wer jedoch die Lektüre eines derartigen Buches als Einstieg für die weitere wissenschaftliche Arbeit benutzen will, ist bei W. besser aufgehoben, zumal man hier auch umfassend Hinweise auf die relevante Sekundärliteratur erhält.

Eher an Studierende richtet sich dagegen die *Introduction to Biblical Archaeology* von V. FRITZ. Das 1994 erschienene Buch ist eine nur geringfügig überarbeitete und um einige Literaturnachträge erweiterte Übersetzung der bereits 1985 in deutsch erschienenen »Einführung in die biblische Archäologie«. Im Zeitrahmen den Büchern von Mazar und Weippert vergleichbar, will es jedoch nicht die gesamte Forschung aufarbeiten, sondern beschränkt sich auf zentrale Bereiche. Es ist daher ein ideales Einstiegswerk für alle Studierenden, die sich mit dem Fach »BA« oder Palästinawissenschaft auseinandersetzen wollen. An einen noch breiteren Leserkreis wendet sich das einführende Werk von W.E. RAST. Seine Darstellung fällt wesentlich kürzer und weniger tieferschürfend aus als etwa bei Fritz, umfaßt aber zusätzlich auch noch den Zeitraum bis zur Kreuzfahrerzeit. Es ist ein typisches »Einstiegsbuch«, das Interesse wecken und Basisinformationen geben will, das sich aber nicht an fortgeschrittene Leser wendet. Deutlich wird das auch an dem beigegebenen Literaturverzeichnis. Für jede archäologische Epoche finden sich dort gerade einmal 4–6 Literaturangaben, die selbst für einfaches wissenschaftliches Arbeiten nicht ausreichend sind.

Für die hellenistische bis byzantinische Zeit, die lange von der Forschung vernachlässigt wurde, liegt mit dem Buch von H.-P. KUHNEN ein Werk vor, das getrost dem in der gleichen Reihe erschienenen Buch von Helga Weippert an die Seite gestellt werden kann. Deutlich erkennbar ist an diesem

Buch, daß es von einem reinen Archäologen und nicht einem Bibelwissenschaftler geschrieben wurde; K. promovierte 1982 in Provinzialrömischer Archäologie über die römerzeitliche Besiedlung Palästinas. In diesem Werk wird nahezu unabhängig von Texten die materielle Hinterlassenschaft der behandelten Perioden breit dargestellt. Wer als Alttestamentler, der an der Kulturgeschichte der Spätzeit des ATs interessiert ist, oder aber als Neutestamentler dieses Buch in die Hand nimmt, muß erst weitere Vorarbeiten anstellen, um einen Bezug zu den Texten zu ermöglichen. So findet sich beispielsweise zu den Steingefäßen aus ntl. Zeit, die im wesentlichen im Bergland um Jerusalem nachgewiesen sind und deren Verbindung mit den Pharisäern diskutiert wird, nur eine kurze Erwähnung, die auf jegliche Interpretation verzichtet (288). Dieser Sachverhalt macht auf ein Dilemma der Forschung aufmerksam, das derzeit noch immer besteht: Ntl. Forscher haben, von wenigen Ausnahmen (z. B. E. Meyers, R. Deines, J. Zangenberg) einmal abgesehen, sich bislang kaum der materiellen Kultur jener Zeit zugewandt und sie für die Interpretation von Texten nützlich gemacht. Gerade weil sich K. in seinem Werk auf die reine Darstellung der Befunde und Funde beschränkt, was viele Leser begrüßen werden, wird damit doch auch eine große Forschungslücke in der weltweiten Forschung deutlich.

Auf zwei weitere Überblicksdarstellungen kann heute in der wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr verzichtet werden. Die wichtigere von beiden ist die *New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* (NEAEHL), die von E. STERN herausgegeben wurde. In diesem vierbändigen Werk finden sich zu allen wichtigen Grabungen im Staatsgebiet Israels und der Westbank, teilweise aber auch in Jordanien und auf der Sinaihalbinsel, Zusammenfassungen der Grabungsergebnisse. Diese sehr gründlichen und informativen Überblicke wurden, so weit möglich, von den Ausgräbern selbst verfaßt. Eine umfangreiche und in der Regel vollständige Bibliographie schließt jeden Lexikonartikel ab. NEAEHL übernahm, und das ist der einzige wirkliche Nachteil, leider auch die Einträge, die bereits in dem Vorläuferlexikon standen, dessen engl. Ausgabe zwischen 1975 und 1978 erschien. Da an vielen Orten inzwischen neuerlich gegraben wurde, stehen alte und neue Grabungsergebnisse oft unvermittelt nebeneinander.

Nicht nur die südliche Levante, sondern den gesamten Nahen Osten will die *Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East* (OEANE) behandeln. Hier finden sich neben vielen Ortsnamenseinträgen auch Überblicksartikel zu Sachthemen, Regionen und Realien. Das fünfbandige Werk, das unter der Obhut der American Schools of Oriental Research von E. M. MEYERS herausgegeben wurde, ist vielleicht typisch für die derzeitige Situation in der amerikanischen Forschung. Während früher die American Schools von

einem eher traditionell-biblischen Zugang im Sinne von W.F. Albright geprägt waren, herrscht heute ein stärker anthropologisches Verständnis der Archäologie und eine Aufgabe der Schwerpunktbildung »Israel« vor. Sichtbares Zeichen dafür ist, daß die Zeitschrift »Biblical Archaeologist«, die jahrzehntlang eine führende Rolle einnahm, neuerdings in »Near Eastern Archaeologist« umbenannt wurde. Die einzelnen Artikel in OEANE wurden von führenden Gelehrten verfaßt, so daß man sich mit Hilfe dieses Lexikons gut über den derzeitigen Forschungsstand informieren kann. Die Angabe im Vorwort, daß man sich an Gallings Biblischem Reallexikon orientiert habe, wurde jedoch nicht ganz in die Realität umgesetzt. Während Gallings und die Mitarbeiter der 2. Aufl. des Lexikons in den einzelnen Artikeln die aufgefundenen Realien möglichst vollständig anführen und somit einen Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung geben wollten, ist dieses Ziel in OEANE nicht mehr erreicht. Die beigegebene Literatur, die erfreulicherweise auch kurz kommentiert wird, vermittelt jedoch einen guten Überblick für die weitere vertiefende Forschung.

Auf einem völlig anderen Niveau, aber auch an eine andere Leserschaft gerichtet ist dagegen das Buch von A.J. HOERTH. Laut Vorwort will es Studierende im Bereich des AT für die Archäologie Palästinas begeistern. Geboten wird in dem Buch eine Nacherzählung der biblischen Texte in ihrer Endgestalt, die offenbar durchweg als historisch zuverlässig angesehen wird. Literarkritische Erwägungen spielen in diesem Buch überhaupt keine Rolle. Den Nacherzählungen sind einige archäologische Anmerkungen und vor allem ausführlich beschriebene Photos beigegeben, die die Zuverlässigkeit der biblischen Überlieferung sichern sollen. Im Abschnitt »Patriarchal Palestine: Abraham and Lot« findet sich z. B. die berühmte Wandmalerei aus den Gräbern in Beni Hassan oder das mittelbronzezeitliche Tor von Akko. Die gewaltsame Zerstörung Jerichos durch die Israeliten wird um 1400 v.Chr. angesetzt und so zumindest ansatzweise mit der Siedlungsgeschichte des Ortes in Einklang gebracht. Insgesamt stellt dieses Buch einen Rückschritt gegenüber W. Kellers »Und die Bibel hat doch recht« dar. Es macht aber auch überdeutlich, wie schwierig es noch immer ist, das Fach Palästinaarchäologie als eigenständige archäologische Disziplin zu erachten, der als selbständige Wissenschaft die atl. Exegese an die Seite gestellt werden muß. Sowohl Archäologie als auch Exegese müssen möglichst vorurteils- und ideologiefrei angegangen werden, um zu allgemein akzeptierbaren Ergebnissen zu gelangen. Die Forschungen der letzten Jahre haben in manchen Bereichen deutlich gezeigt, daß eine kritische Exegese und eine kritisch durchgeführte archäologische Untersuchung durchaus zu kompatiblen Ergebnissen führen kann, wobei jedoch beide Disziplinen jeweils unterschiedliche Bereiche einer

Thematik erhellen und erst durch die Nebeneinanderstellung beider Forschungszweige ein gesamtheitliches Bild entsteht. Das Buch von H. macht deutlich, daß die Arbeit an einer biblisch-archäologischen Hermeneutik noch nicht beendet ist, sondern eher – wieder einmal – ganz neu aufgerollt werden muß und sicherlich in den nächsten Jahren auch einen Schwerpunkt der Diskussionen unter den Forschern bilden wird.

Die Archäologie der südlichen Levante unterscheidet sich hinsichtlich ihrer Methodik nicht von anderen archäologischen Disziplinen des Vorderen Orients. Für die archäologische Praxis können daher alle eingeführten Lehrbücher der Vor- und Frühgeschichte herangezogen werden. Das Buch von J. CURRID will, aufbauend auf die üblichen Lehrbücher, die Besonderheiten der Archäologie im Gebiet Palästinas erklären. Vor allem die Literaturhinweise, die jedem Kapitel beigegeben sind, helfen, daß Archäologen sich in die besonderen Probleme und Fragestellungen dieser Region einarbeiten können. Etwas bedauerlich ist, daß dort, wo auf biblische Texte Bezug genommen wird (v. a. im Abschnitt über die Identifikation archäologischer Ortslagen mit biblischen Orten), völlig unkritisch mit Bibelstellen umgegangen wird. Auch an diesem Buch, das sich hinsichtlich seiner Wissenschaftlichkeit völlig von dem von Hoerth unterscheidet, wird wiederum deutlich, daß Palästinaarchäologen eine gediegene Ausbildung im Umgang mit biblischen Texten benötigen, wie es in Deutschland, aber nicht in anderen Ländern üblich ist. Ansonsten ist über den Umweg der Archäologie einerseits eine Fundamentalisierung exegetischer Forschung zu befürchten, oder aber andererseits ein kompatibles Arbeiten auf beiden Feldern erschwert oder gar unmöglich.

Wer Ausgrabungen aus den früheren Jahrzehnten in ihrer Bedeutung richtig einschätzen will, muß sich mit der Geschichte des Faches auseinandersetzen. Im Bereich der BA ist dies noch wichtiger als etwa in theologischen Disziplinen, da man ständig mit Ausgrabungsberichten vergangener Jahrzehnte arbeiten und sie dann auch richtig einordnen muß. Einen hervorragenden Überblick über die Entwicklung des Faches von 1890 bis 1990 bietet P. R. S. MOOREYS Forschungsüberblick über ein Jahrhundert archäologischer Forschung in Palästina. M. analysiert dabei auch die Sonderentwicklungen in den einzelnen Ländern, insbesondere auch in Deutschland, wo stärker als etwa in England oder den USA das Fach BA mit der Exegese, und zwar historisch-kritischer Exegese, verbunden war. Die Lektüre des Buches verdeutlicht eindrucklich, daß die Palästinaarchäologie heute einen Stand erreicht hat, der auf Grund unterschiedlicher dogmatischer und methodischer Zugänge in der Vergangenheit nicht möglich war. Manche Fehleinschätzung der Vergangenheit bzw. die häufige Einordnung

der biblischen Texte vor die archäologischen Befunde lag in einem fehlenden übergreifenden Wissen hinsichtlich der archäologischen Hinterlassenschaft begründet. Zwar wird dieses Wissen auch in der Zukunft durch jede neuerliche Grabung noch erweitert werden, aber man kann heute doch von einer Wissensfülle und -dichte ausgehen, die methodisch ausreichend abgesicherte Synthesen ermöglicht. Ebenfalls forschungsgeschichtlich ausgerichtet ist auch der erste Teil in dem von J. F. DRINKARD u. a. hg. Buch »Benchmarks in Time and Culture«, das als Festschrift für J. A. Callaway erschien. Im Unterschied zu Moorey, der feinsinnig die Entwicklungen analysiert, finden sich hier stärker auf Vollständigkeit der Tätigkeiten bedachte Zusammenstellungen einzelner Forscher, die die Aktivitäten ihrer Länder in der Vergangenheit beschreiben. Ein zweiter Teil beschäftigt sich mit methodischen Fragestellungen, ein dritter mit den Feldern, die mit der Biblischen Archäologie eng verbunden sind (New Archaeology, Historische Geographie, Anthropologie, Siedlungsgeschichte, Epigraphik). Beide Bücher sollten als grundlegende Lektüre jedem jungen Studierenden im Fach Palästinaarchäologie in die Hand gedrückt werden, um die Entwicklungen angemessen verstehen zu können.

Zu den Überblicksdarstellungen müssen auch wissenschaftlich verantwortete Reiseführer gezählt werden. Obwohl es einen Massentourismus in Israel, Palästina und Jordanien gibt, ist die Zahl der wirklich brauchbaren Reiseführer leider stark beschränkt. Nur in deutsch ist der wohl beste Reiseführer erhältlich, nämlich das von O. KEEL, M. KÜCHLER und C. UEHLINGER verantwortete Werk »Orte und Landschaften der Bibel« (OLB). Allerdings ist der Band, der das Gebiet südlich der Höhe von Jerusalem beschreibt, schon 1982 erschienen und damit bald 20 Jahre alt. Die weiteren drei Bände sollen nach einer längeren Unterbrechung nun in den kommenden Jahren erscheinen. Der 1984 erschienene Band 1 bildet eine höchst informative Zusammenstellung der relevanten Daten zu Geologie, Klima, Botanik, Zoologie, Geopolitik, historischer Topographie, Methodik von Ausgrabungen und geschichtlichen Entwicklung des Landes. Besonders nützlich ist auch die Zusammenstellung der Quellen zur Topographie und Geschichte mit allen relevanten Literaturangaben. Wenn alle Bände vorliegen, wird OLB zweifellos im deutschsprachigen Raum das wichtigste Nachschlagewerk für biblische Ortslagen und zentrale Ausgrabungsstätten sein, vor allem auch deshalb, weil hier (im Gegensatz zur amerikanischen und israelischen Forschung) die Geschichte der einzelnen Ortslagen mit den Methoden der historisch-kritischen Forschung aufgeführt wird.

Während OLB mit insgesamt 5 Bänden und ca. 5000 Seiten Umfang als Reiselektüre viel zu umfangreich ist, bildet der Reiseführer von J. MURPHY-

O'CONNOR den derzeit einzigen wissenschaftlich zuverlässig gearbeiteten Reiseführer zum Mitnehmen auf eine Israelreise. Leider ist die deutsche Übers. längst vergriffen und wird nicht mehr nachgedruckt, während die engl. Ausgabe inzwischen in der 4. Aufl. erschienen ist. Allein ca. 150 Seiten des Bandes beschäftigen sich mit Jerusalem, daneben werden insgesamt rund 120 weitere Ortslagen beschrieben. Auf Sekundärliteratur wird jedoch bei den einzelnen Beschreibungen verzichtet, so daß sich dieses Werk vor allem zum schnellen und informativen Nachschlagen, weniger jedoch als Studienliteratur im eigentlichen Sinn eignet. Immerhin ermöglicht es dem Nichtspezialisten, sich schnell einen zuverlässigen Überblick über Ausgrabungsergebnisse und ihre heutige Sicht zu verschaffen.

#### 4. *Historische Topographie*

Schon immer bildete die Historische Topographie einen Schwerpunkt deutscher Forschung. In der Vergangenheit haben sich Forscher wie Guthe, Alt, Dalman, Noth u. a. einen Namen in diesem Bereich gemacht. Vor allem durch die Arbeiten am Tübinger Atlas konnte dieses Spezialgebiet in den letzten Jahren in Deutschland wieder zu einer neuen Blüte erweckt werden. Die Vielzahl an Kartenblättern, die im Laufe dieses Projektes entstanden sind, deckt historische Fragestellungen genauso ab wie geographische, geologische und botanische. Während diese Kartenblätter bislang meist nur Spezialisten in gut ausgestatteten Bibliotheken zugänglich waren, werden erfreulicherweise die für die biblischen Studien relevanten Karten des Atlas in einem eigenen Band veröffentlicht und sind so einer größeren Allgemeinheit zugänglich.<sup>2</sup> Begleitend zu den Arbeiten an diesem umfassenden Projekt erschienen Beihefte, die den zu der jeweiligen Zeit bekannten Bestand an Ortslagen für eine bestimmte Epoche auflisten und die als Grundlage für weitere topographische Arbeiten unverzichtbar sind. Die Bronzezeit wurde von T. L. THOMPSON aufgearbeitet, die Eisenzeit im Ostjordanland von W. ZWICKEL. Dieser Band listet allein 1335 Ortslagen auf und zeigt damit deutlich, wie sehr sich durch die verstärkte Survey- und Ausgrabungstätigkeit der letzten 20 Jahre das Wissen um antike Ortslagen vermehrt hat. Eine analoge Untersuchung für das Westjordanland liegt in komprimierter Form derzeit nicht vor, wird aber im Laufe der Zeit durch die Veröffentlichungen des Survey of Israel (s. o.) verfügbar sein. Die nabatäi-

---

<sup>2</sup> S. Mittmann/G. Schmitt (Hgg.), Tübinger Bibelatlas, Stuttgart 2001.

sche Hinterlassenschaft hat R. WENNING in einem eigenen, vom TAVO unabhängigen Projekt umfassend aufgearbeitet und dokumentiert. Derartige Zusammenstellungen von Ortslagen werden in Zukunft wohl kaum mehr in Buchform möglich sein. Derzeit wird in Mainz eine Datenbank erstellt, die aufbauend auf die bereits geleisteten Vorarbeiten sämtliche Ortslagen Palästinas erfassen und die zugehörigen Grabungs- und Surveypublikationen anführen soll.<sup>3</sup> Hier wie auch in anderen Bereichen der Archäologie wird wohl in Zukunft der Einsatz von Datenbanken und des Internets eine unverzichtbare Größe sein müssen, um die großen Informationsmengen noch bewältigen und den Wissenstransfer auf schnellem Wege sicherstellen zu können.

Für die griech.-röm. Zeit gibt es zwei Veröffentlichungen, die inzwischen als Standardwerke historisch-topographischer Forschung gelten können. G. SCHMITT diskutiert in seinem Beiheft der TAVO-Reihe die in Quellen der griech.-röm. Zeit dokumentierten Ortslagen und ihre Identifikationen und bietet die relevante Literatur dazu. Die von Y. TSAFRIR u. a. hg. *Tabula Imperii Romani* geht ähnlich vor. Auch hier findet der Leser jeweils für jeden antiken Ort die Quellen, einen Identifikationsvorschlag, in einigen Stichworten die aufgefundenen Reste und umfangreiche Literaturangaben. Der Vorteil dieses Werkes ist, daß die zugehörigen Karten dem Werk beigegeben sind, während sich Schmitts Werk auf die jeweiligen Karten des Tübinger Atlas bezieht. Der Nachteil der *Tabula Imperii Romani* gegenüber Schmitts Buch ist, daß man nicht nachvollziehen kann, welche Argumente zu einem bestimmten Identifikationsvorschlag geführt haben. Beide Werke zusammen, die in relativ kurzen Abständen unabhängig voneinander erschienen, ermöglichen eine schnelle Einarbeitung in ein kompliziertes und mit vielen Stolpersteinen versehenes Gebiet, das sich nur einigen wenigen Spezialisten wirklich erschließt.

### 5. Architektur und Stadtplanung

Die Auswertung archäologischer Befunde beschäftigt sich vor allem einerseits mit den vielfältigen Kleinfunden und der Keramik sowie andererseits mit der aufgefundenen Architektur. Gerade in diesem Bereich hat die

---

<sup>3</sup> Im Sommer 2001 wird die Datenbank ins Internet gestellt und somit einer breiten Öffentlichkeit verfügbar gemacht: [monip.ev.theologie.uni-mainz.de](http://monip.ev.theologie.uni-mainz.de).

Forschung in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Vor allem die Beschäftigung mit Ortslagen, die nur eine kurze Zeit besiedelt waren und die man daher eher in der Fläche verfolgen kann als dies bei einer typischen Tellgrabung möglich ist, erlaubt inzwischen ein recht umfassendes Verständnis der Siedlungsstrukturen in unterschiedlichen Zeiten. Schon als Klassiker auf dem Gebiet der Stadtforschung kann das kleine Büchlein von V. FRITZ »Die Stadt im alten Israel« gelten, das die städtische Lebenswelt von der Frühbronze- bis zur Königs- bzw. Eisenzeit behandelt. Neben der reinen Beschreibung der aufgefundenen Architektur wurden hier auch bereits Themen wie die Wirtschaft und Verwaltung oder aber das tägliche Leben in der Stadt behandelt. Zwei wesentlich umfangreichere neuere Bücher haben die Forschung in diesem Bereich noch erheblich vorangetrieben. Zum Gedächtnis an I. Dunayevski erschien ein von A. KEMPINSKI und R. REICH hg. Sammelband, in dem Spezialisten jeweils die architektonische Hinterlassenschaft einer bestimmten Zeit aufarbeiteten. Das Buch ist eine umfassende Materialsammlung geworden, die für jegliche weitergehende Forschung unverzichtbar ist. Hier findet man alle grundlegenden Informationen z. B. über den spätbronzezeitlichen Tempelbau, den eisenzeitlichen Festungsbau oder die Anlage von Städten. Darauf aufbauend hat Z. HERZOG eine Sozialgeschichte der Städte vom Neolithikum bis zum Ende der Eisenzeit verfaßt. Die Untersuchungen zeigen, daß hinsichtlich der Städteentwicklung mit der Spätbronzezeit ein allmählicher Niedergang eingeläutet wurde. In der Eisenzeit I entwickelten sich entlang der Küste größere Städte, in den Ebenen konnten einige Städte ihren früheren Status beibehalten, im Bergland entstanden dagegen zahlreiche neue Kleinsiedlungen mit einfacher Struktur. Noch im 10. Jh. lassen sich nur relativ bescheidene und meist nicht systematisch geplante Städte nachweisen. Im 9. und 8. Jh. gab es dann im Nordreich Israel massive Baumaßnahmen, die zur Ausbildung größerer Städte führten, während der Städtebau in Juda bescheidener ausfiel. Im Nord- und Südreich lassen sich in den Ortschaften nun gleichermaßen militärische Anlagen sowie öffentliche Gebäude und Einrichtungen (Lagerräume, Wasseranlagen, Verwaltungsgebäude) nachweisen. Im 7. und 6. Jh. scheinen Jerusalem und die Städte im jüdischen Bergland ihre Bedeutung bewahrt zu haben, während insbesondere die Orte der Schefela häufig verlassen wurden. Die Stadtarchäologie ist somit zu einem wichtigen Forschungszweig für die geschichtliche und soziale Entwicklung in Palästina und damit auch zu einem unverzichtbaren Bestandteil etwa einer Geschichte Israels geworden. Etwas bedauerlich an diesem Band ist allenfalls, daß die aufgefundenen Kleinfunde in den einzelnen Bauten noch nicht genügend für die Rekonstruktion der sozialen Verhältnisse herangezogen wurden. Hier

gibt es noch einigen Forschungsbedarf, der die bisher aufgezeigten Entwicklungen nicht verändern, aber doch noch stärker differenzieren dürfte.<sup>4</sup>

Eine ansprechende und allgemeinverständliche Zusammenfassung seiner eigenen langjährigen Forschungsarbeiten zu Siedlungen der Hasmonäer und Herodes' des Großen hat E. NETZER vorgelegt. Darin zeigt er die enorme Bautätigkeit im Bereich von repräsentativen Großbauten, die diese Epoche prägten, auf. Insbesondere in der Umgebung von Jericho, aber auch in Masada, Herodeion und Caesarea maritima finden sich mehrere derartige Bauten, die in der Vergangenheit freigelegt wurden. Sie machen deutlich, wie sehr die palästinische Oberschicht versuchte, sich an den Standard der westlichen Welt anzuschließen und deren Bautraditionen zu übernehmen. Mit dem mit vielen Farbphotos versehenen populärwissenschaftlichen Band knüpft N. an eine Tradition an, die in den vergangenen Jahren nur von wenigen Archäologen (z. B. Stern, Biran) gepflegt wurde, nämlich die Aufbereitung interessanter Grabungsergebnisse für ein Nichtfachpublikum. Gerade weil der Tourismus in der südlichen Levante in besonderem Maße mit der archäologischen Hinterlassenschaft der Region verbunden ist, sind solche Bände von großer Bedeutung.

### 6. Ikonographie

Insbesondere die Forschungen von O. KEEL und seinen Schülern haben die Ikonographie zu einem eigenständigen und für die religionsgeschichtliche Entwicklung unverzichtbaren Bestandteil biblisch-archäologischer Forschung gemacht. Inzwischen in 4. (und um einen Nachtrag erweiterten) Auflage erschienen ist K.s und C. UEHLINGERS Standardwerk »Göttinnen, Götter und Gottessymbole« (GGG). In einem Buch über »Goddesses and Trees, New Moon and Yahweh« hat K. die Abschnitte von GGG über Vegetations- und Baumgottheiten einerseits und über den Mondgott andererseits noch weiter präzisiert. In GGG wurde erstmals versucht, die bis dahin nur wenig beachteten ikonographischen Quellen Palästinas, die sich überwiegend auf Roll- und Stempelsiegel beschränken, möglichst umfassend für eine religionsgeschichtliche Entwicklung von der Mittelbronzezeit bis

<sup>4</sup> Vorarbeiten z. B. für den Privatbau gibt es allerdings schon in Spezialmonographien; vgl. z. B. P.M.M. Daviau, *Houses and their Furnishings in Bronze Age Palestine. Domestic Activity Areas and Artefact Distribution in the Middle and Late Bronze Ages* (JSOT/ASOR Monograph Series 8), Sheffield 1993; Ch. Foucault-Forest, *L'habitat privé en Palestine au Bronze Moyen et au Bronze Récent* (BAR S 625), Oxford 1996.

zur Eisenzeit auszuwerten. Möglich war dies durch eine in Fribourg, wo K. lehrt, aufgebaute Sammlung aller bei offiziellen Ausgrabungen gefundener Siegel. Diese Datensammlung wird in mehreren Bänden separat veröffentlicht.<sup>5</sup> Im Zusammenhang mit der Arbeit an den Siegeln entstanden einzelne Studien zu deren religionsgeschichtlicher Bedeutung, die in Sammelbänden veröffentlicht wurden. GGG erweitert diese Einzelaufsätze zu einem Gesamtentwurf, der mit gutem Grund als eigenständige Religionsgeschichte Palästinas (und nicht nur Kompendium der ikonographischen Entwicklung) verstanden werden kann. Derartige erste Großentwürfe haben immer den Vorteil, ein ganz neues Feld zu beackern und dabei Dinge aufzuzeigen, die bis dahin völlig übersehen oder nicht ausreichend gewürdigt wurden. Andererseits fordern derartige Erstentwürfe auch dazu auf, in Einzelheiten überprüft, genauer gefaßt und u. U. auch revidiert zu werden. In manchen Punkten gilt das sicherlich auch für GGG. So wird man bei weiteren Arbeiten z. B. die geographische Verteilung bestimmter Siegeltypen noch stärker als hier geschehen berücksichtigen müssen. Auch wird sich durch neue Funde manche Einsicht noch klarer abzeichnen. Es ist den beiden schweizer Forschern jedoch zu verdanken, daß die Religionsgeschichte, die in Deutschland über viele Jahrzehnte hinweg kaum ausreichend im Kontext theologischer Disziplinen gewürdigt wurde, nun wieder eine führende Rolle einnimmt, und daß sie die archäologische Forschung wieder ins intensive Gespräch mit der Exegese gebracht haben. Mit der Heranziehung außerbiblischen Materials ergibt sich die Möglichkeit, die Realität in biblischer Zeit den biblischen Texten als Spiegel vorzuhalten. Damit entsteht für viele Bereiche des religiösen Lebens ein völlig anderes Bild, als es nur durch Textuntersuchungen zu erzielen wäre.

## 7. Zusammenfassung

Überblickt man den derzeit erreichten Stand der Forschung im Bereich der BA, läßt sich eine deutliche Zäsur beobachten. Inzwischen liegt eine derart große Menge an Funden und Befunden vor, daß zusammenfassende Darstel-

---

<sup>5</sup> Publiziert sind bisher aus diesem »Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit«, die in der Reihe OBO.Series Archaeologica erscheint, zwei Bände. Der eine (OBO.SA 10) stellt eine Einführung in die Glyptik dar, der zweite (OBO.SA 13) behandelt alphabetisch die Ortslagen von Tell Abu Farag bis 'Atlit. Mindestens vier weitere Bände sind geplant, um die über 10.000 bei offiziellen Grabungen gefundenen Siegel komplett zu publizieren.

lungen in der Regel beanspruchen können, über einen längeren Zeitraum Gültigkeit behalten zu können. Auch über 10 Jahre nach Erscheinen des Lehrbuches von H. WEIPPERT hat sich an den Thesen und Zusammenfassungen eigentlich nichts grundlegend geändert. Neuere Grabungen können Sachverhalte verfeinern und zweifelsohne weitere spektakuläre Funde ans Tageslicht bringen; die Basis, auf der Thesen entwickelt werden, ist jedoch heutzutage breit genug für weitgehend zuverlässige Aussagen.

Eine Eigenart der deutschsprachigen Forschung zeichnet sich innerhalb des internationalen Spektrums ab: Mehr als in allen anderen Nationen sind deutschsprachige Forscher »Jäger und Sammler«, die das kaum mehr überschaubare Material zusammenbringen wollen; dies gilt explizit für die im Zusammenhang mit dem Tübinger Atlas erschienenen Arbeiten von THOMPSON (der als Amerikaner an einem deutschen Projekt beteiligt war), BIEBERSTEIN/BLOEDHORN und ZWICKEL, für WENNINGS Buch über die Nabatäer, aber auch für die von KEEL zu veröffentlichenden Bände der Siegel aus Palästina. Vor allem in Amerika und Israel werden dagegen stärker Thesen entwickelt und große Linien aufgezeigt, ohne wirklich das gesamte Material vor Augen zu haben. International gesehen droht dabei die deutschsprachige Forschung abgehängt zu werden. Es läßt sich beobachten, daß deutsche Sekundärliteratur im Ausland – von Ausnahmen abgesehen – nur noch höchst selten zur Kenntnis genommen wird. Manch wichtiger Forschungsbeitrag bleibt so weitgehend unbeachtet. Auch werden deutsche Werke nur noch selten ins Englische übersetzt.

Es läßt sich aber auch beobachten, daß sich die biblisch-archäologische Forschung in den vergangenen Jahren sehr stark professionalisiert hat. Es ist noch nicht lange her, daß der Lehrkurs des Deutschen Evangelischen Instituts bei seinen alljährlichen Reisen höchst bedeutsame Beiträge für die Palästinaarchäologie erbringen konnte. Heute wäre dies in einer den derzeitigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Qualität wohl kaum mehr möglich. Konnte man vor wenigen Jahren Archäologie und Theologie noch bequem verbinden, haben sich beide Fächer inzwischen derart weiterentwickelt, daß eine Spezialisierung heute nahezu unumgänglich ist. In Deutschland ist es aber (im Gegensatz zu anderen Ländern) bislang nicht möglich, einen Universitätsabschluß in BA, verbunden mit einem entsprechend vielfältigen Studium, zu erlangen. Hier werden in Zukunft entscheidende Neuerungen einzubringen sein, damit die traditionsreiche deutschsprachige Forschung nicht hoffnungslos aufs Abstellgleis gerät. Gerade weil die Lehre im Bereich der BA mit in der Regel nur 2 oder maximal 4 Semesterwochenstunden in keinsten Weise mehr mit der Lehre in den benachbarten Disziplinen (Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte etc.) zu

vergleichen ist, ist hier in Zukunft ein erheblicher Qualitätsverlust zu erwarten. Auch die finanzielle Ausstattung der deutschsprachigen Forschung kann z. B. mit amerikanischen Instituten nicht mehr mithalten. Konnten sich deutschsprachige Forscher bislang noch, wie oben dargelegt, als »Jäger und Sammler« in wissenschaftlichen Bibliotheken hervortun, wird dies durch die vielfältigen Mittelkürzungen in Zukunft wohl kaum mehr durchführbar sein. Gründliche archäologische Forschung besteht darin, das gesamte Quellenmaterial zur Verfügung zu haben und auszuwerten. In absehbarer Zeit ist zu erwarten, daß für die archäologische Forschung vermehrt Datenbanken aufgebaut werden, um so via Internet einigermaßen schnell auf die entsprechenden Funde zurückgreifen zu können. Erste Planungen liegen in den USA bereits vor, mittels 3-D-Photographien wichtige Kleinfunde unmittelbar nach Ende einer Grabungskampagne den Kollegen für die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung zu stellen. Die heutigen technischen Möglichkeiten werden in den kommenden Jahren auch die biblisch-archäologische Forschung völlig revolutionieren, aber auch zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft führen: Denjenigen, die über die entsprechenden technischen Ausstattungen, einen ausreichenden personellen Bestand und die notwendig breite Ausbildung verfügen, und denen, die an dieser Entwicklung nicht teilhaben können oder wollen.

Angesichts der doch recht gesicherten Basis, auf der heute Rekonstruktionen der Vergangenheit mit Hilfe archäologischer Relikte geschaffen werden, ändern sich auch die Fragestellungen der Palästinaarchäologen. Galt es früher schwerpunktmäßig, einen Tell auszugraben, seine Geschichte und eventuell seine besondere Bedeutung zu erfassen, und rückten dann stärker regionale Fragestellungen ins Blickfeld, so steht nun die Beantwortung übergreifend relevanter Themen an. Fragen der Beeinflussung in kultischen oder kulturellen Dingen durch die Nachbarregionen Ägypten, Mesopotamien, Mittelmeerraum (Zypern!) und Syrien treten derzeit stärker in den Vordergrund, Handelswege, -möglichkeiten und -produkte gilt es zu erfassen, auch die Frage einer multikulturellen Gesellschaft im Altertum oder einer Migration von Bevölkerungsgruppen wird wichtig. Letztlich wird auch die hermeneutische Fragestellung, wie das Verhältnis zwischen biblischer Überlieferung und Palästinaarchäologie zu verstehen ist, auf dem Hintergrund der historisch-kritischen Forschung im Bereich der Exegese noch einmal neu aufzurollen sein. Die bisherigen Diskussionen in diesem Bereich basierten, insbesondere für den amerikanischen und israelischen Raum, auf einem eher traditionellen, wenn nicht sogar fundamentalistischen Verständnis der Exegese. Für die deutschsprachige Forschung, die immer eine eigenständige, aber in der Vergangenheit auch bedeutsame Rolle in dem Fach

BA gespielt hat, bleibt zu hoffen, daß sie den Anschluß an die rasante Entwicklung, die dieses Fach in den vergangenen Jahren genommen hat, halten kann.